



**Kreisrunder Haarausfall tritt typischerweise zunächst in Form von kahlen Flecken in der Größe von Zweieuromünzen auf, sagen Experten.**

BILD: SN/MEYER\_SOLUTIONS - STOCK.ADOBE.CO

# Kreisrunder Haarausfall: Tabletten lassen hoffen

In den USA ist nun ein Präparat dagegen zugelassen. Ein Experte erklärt die Ursachen der Krankheit; ein Betroffener berichtet, wie er damit lebt.

STEFAN VEIGL

**SALZBURG, WIEN.** Die Ohrfeige von Hollywoodstar Will Smith bei der Oscar-Verleihung rückte die Haarausfall-Krankheit seiner Frau Jada Pinkett Smith in den Mittelpunkt. Aber auch in Österreich gibt es einen Prominenten, der von kreisrundem Haarausfall betroffen ist – und sehr offen damit umgeht: Oliver Baier. Beim damals 48-jährigen Kabarettisten, Radiomacher und Moderator der ORF-TV-Sendung „Was gibt es Neues?“ seien im Sommer 2014 erste Löcher bei seinem Dreitagebart aufgetreten, erzählt er: „Im Spätherbst habe ich gemerkt, dass die Haare ärger ausgefallen sind, es kamen die ersten kahlen Stellen am Kopf.“ Ein Dermatologe habe ihm dann gesagt, dass er binnen weniger Wochen gar keine Haare mehr haben werde. „Ich war ihm dankbar für die Ehrlichkeit“, sagt Baier. Während eines Thailand-Urlaubs wenige Wochen später ließ er sich erstmals eine Glatze rasieren – und blieb dabei. Ein Toupet sei für ihn nie ein Thema gewesen: „Ich wollte nicht verstecken spielen.“ In seiner TV-Show trägt Baier mittlerweile eine Kappe: „Die ist zu meinem Markenzeichen geworden.“

Medizinisch heißt die Krankheit Alopecia areata, erläutert Johann Bauer, Vorstand der Universitätsklinik für Dermatologie und Allergologie in Salzburg: „Es ist eine Autoimmunreaktion gegen die Haarfollikel.“ Die Ursachen dafür seien noch nicht völlig geklärt. „Möglicherweise hat die Krankheit genetische Ursachen; und sie ist teilweise erblich“, sagt Bauer. Auch psychische Belastungen würden eine Rolle spielen, ergänzt Bauer, der auch Professor an der PMU ist: „Menschen, die unter besonderem Druck stehen, können betroffen sein.“

Vor wenigen Tagen ist in den USA nun erstmals ein Medikament gegen den kreisrunden Haarausfall zugelassen worden: Die US-Arzneimittelbehörde FDA erteilte dem Mittel Olumiant des Unternehmens Eli Lilly eine Genehmigung. Von der

Erkrankung, die sich oft als lückenhafte Kahlheit äußert, seien jährlich mehr als 300.000 Menschen in den USA betroffen, schrieb die FDA in ihrer Mitteilung. Die nun zugelassenen Tabletten seien in zwei Studien mit Patienten, die mindestens 50 Prozent ihres Haares verloren hätten, für mehr als sechs Monate getestet worden, schrieb die FDA weiter. Maßstab für die Wirksamkeit des Mittels sei die Anzahl der Patienten gewesen, die in der 36. Woche mindestens 80 Prozent ihrer Haarbedeckung wiedererlangt hätten.



**„Wollte nicht verstecken spielen.“**

Oliver Baier, TV-Moderator

Johann Bauer ist angesichts des neuen Präparats durchaus optimistisch, denn das Medikament habe in den Studien gut funktioniert, sagt er: „Es ist ein Immunsuppressivum, das auch gegen Neurodermitis oder Arthritis verwendet wird, daher kennen wir es schon.“ Er betont aber auch offen, dass die Tabletten Nebenwirkungen haben: „Denn die Immunabwehr wird dadurch gebremst und es können andere Infektionen auftreten – wie zum Beispiel Herpes.“ Die Frage sei daher, wie groß der Leidensdruck des Patienten oder der Patientin sei. „Manche lassen sich lieber eine Glatze rasieren. Aber gerade Frauen leiden massiv darunter“, sagt Bauer. Tendenziell seien tatsächlich mehr Frauen von Alopecia areata betroffen, weiß der Spezialist: „Die Krankheit tritt schon ab etwa 18 Jahren auf; es sind also auch schon sehr junge Frauen davon betroffen.“

Obwohl das neue Medikament derzeit von der europäischen Arzneimittelbehörde EMA noch nicht zugelassen ist, ist Bauer dennoch optimistisch: „Off-Label ist die Verschreibung in Österreich prinzipiell jetzt schon möglich.“

Aber wenn man auf die EMA-Zulassung wartet, ist man auf der rechtlich sicheren Seite.“ Denn bei einer Off-Label-Verschreibung müsse der Patient selbst ein etwaiges Risiko tragen – auch in finanzieller Hinsicht, sagt Bauer. Denn der Hauptverband der Sozialversicherungen zahle eine solche Behandlung nur, wenn das dazu nötige Präparat von der EMA zugelassen sei. „Diese Therapie kostet aber mehrere Tausend Euro pro Zyklus“, beschreibt Bauer.

Über die Zahl jener Menschen, die hierzulande von kreisrundem Haarausfall betroffen seien, gebe es nur Schätzungen, sagt Bauer: Er geht von 300 bis 500 Patienten in Österreich aus. In Salzburg behandelt er im Schnitt 30 bis 50 Patienten pro Jahr.

Erwiesen ist aber auch, dass die Erkrankung von selbst wieder verschwinden kann. „Der kreisrunde Haarausfall muss nicht dauerhaft sein; er kann auch wieder abheilen, wenn der Stress vorbei ist – sei es die wichtige Prüfung auf der Uni oder der Druck im Job“, sagt Bauer. Eine Alternative zum neuen Medikament Olumiant ist eine Cortisonbehandlung mittels Salbe. „Die wirkt oft auch gut und hat viel weniger Nebenwirkungen“, sagt der Primar.

TV-Moderator Baier hat im Vorjahr von seinen Ärzten eine medikamentöse Therapie angeboten bekommen, hat sie aber zunächst abgelehnt – auch wegen der Nebenwirkungen: „Und mich stört, dass man das ein Leben lang nehmen muss, ich bin ein Mensch, der gerne reist. Daher wäre mir das zu mühsam.“ Zudem sagt Baier, der bei Alopecia areata lieber von „einer spezifischen Eigenart“ als von einer Krankheit spricht, dass er damit gut leben gelernt habe: „Ich mache nichts, was ich vor acht Jahren nicht auch gemacht hätte. Man muss Dinge annehmen, die man nicht ändern kann.“

# Nach der Magen-OP beginnt der Kampf

**BERLIN.** Hier ein Zuckerl, da ein Schokoriegel: Alexandra Knoch überlegt sich im Büro gut, ob ein Gang zur Teeküche sein muss. Nach einer Magenoperation vor fünf Jahren verlor sie 90 von 176 Kilogramm. Zehn der Kilos sind mittlerweile wieder drauf. Und gegen diese kämpft sie nun an.

Damit ist sie noch ein relativ leichter Fall. „Etwa jeder fünfte Patient nimmt nach einer Magenoperation langfristig wieder so viel zu, dass man von einer klinisch relevanten Gewichtszunahme spricht“, sagt Jodok Fink, Oberarzt am Adipositaszentrum der Universitätsklinik Freiburg. Bei diesen Patienten könne die Lebensqualität wieder deutlich eingeschränkt sein und Begleitkrankheiten wie Diabetes träten teilweise erneut auf.

Neben dem Magenbypass wie bei Knoch gehört der Schlauchmagen zu den häufigsten Methoden der Adipositas-Chirurgie. In jedem Fall sei die Zeit nach dem Eingriff elementar, sagt Jonas Raakow von der Berliner Charité. „Die Operation ist nicht das Entscheidende, sondern die Veränderung der Lebensgewohnheiten danach.“

SN, dpa

# Mikrobiologin Christa Schleper erhält den Wittgenstein-Preis

**WIEN.** Der höchstdotierte Wissenschaftspreis des Landes, der oft als „Austro-Nobelpreis“ bezeichnete Wittgenstein-Preis, geht an die Mikrobiologin Christa Schleper (59) von der Uni Wien. Die im deut-

schen Oberhausen geborene Forscherin erhielt Mittwohabend die mit 1,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung für die Erforschung der Entwicklung komplexen Lebens am Beispiel von Urbakterien. SN, APA



Anzeige

# Tabuthema Blasenschwäche

Niemand spricht gerne darüber, aber viele beschäftigt das Thema. Blasenschwäche ist für betroffene Frauen eine enorme Einschränkung im täglichen Leben. Eine Heilpflanze sorgt für Unterstützung.

Jede 4. Frau in Österreich ist in ihrem Leben von Blasenschwäche betroffen. Die Dunkelziffer dürfte jedoch noch viel größer sein, denn viele trauen sich aus Scham nicht, darüber zu sprechen. Das Problem äußert sich entweder dadurch, dass Harn sich schon bei leichten Anstrengungen wie beim Lachen oder Niesen selbstständig macht, oder durch häufigen Harndrang. Schuld ist entweder eine geschwächte Beckenbodenmuskulatur (etwa durch eine oder mehrere Schwangerschaften), die hormonelle Umstellung in den Wechseljahren oder eine sensible, leicht reizbare Blasenwand.

## Die Blase bestimmt Tag und Nacht

Die Beschwerden treten nicht nur tagsüber auf, sondern können auch Einfluss auf den Schlaf nehmen. Viele Betroffene berichten, dass sie in der Nacht mehrmals aufstehen und aufs WC gehen müssen. Untertags wiederum wird die Slipeinlage zum ständigen Begleiter und muss oft mehrmals

getauscht werden. Das ist nicht nur kostspielig, sondern gerade unterwegs auch sehr unangenehm. Doch was kann man tun?

## Kürbis als Unterstützung

Eine einfache und rein pflanzliche Möglichkeit ist im ersten Schritt der Kürbis, der schon seit jeher in der Volksmedizin für die Blase verwendet wird. Speziell ein Extrakt aus dem Steirischen Ölkürbis hat sich bewährt: Studien zeigen, dass die täglichen Vorkommnisse von ungewolltem Harnverlust nach einer zweiwöchigen Anwendung um fast die Hälfte und nach sechs Wochen sogar um über zwei Drittel verringert werden.<sup>1</sup> Auch zu weniger nächtlichen Toilettengängen und somit einer ungestörten Nachtruhe kann der Extrakt beitragen. Erhältlich ist dieser zum Beispiel in Tablettenform als Dr. Böhm® Kürbis für die Frau. Fragen Sie Ihren Apotheker.

<sup>1</sup> Yanagisawa E et al. Jpn Med Pharm Sci 2003; 14(3):313-322



Nahrungsergänzungsmittel

Für Ihren Apotheker  
PZN 4846082

**Dr. Böhm® Kürbis für die Frau**  
Die Antwort auf unfreiwilligen Harnverlust.